

# Eine furchtbare Baslerballade!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 51

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461043>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Da landet das Buch bei mir. Passen sie mal auf!, der junge Mann dichtet nämlich, da darf man ja ordentlich gespannt sein — und der Hausherr bittet mich freundlich um ein Wort aus meiner eigenen Feder, und alle nicken gönnerhaft und ich fühle ihren heimlichen Neid... was der Himmel wohl zu sagen hat? He!

Da liegt der herrliche Quartband. Blau und vornehm schimmert das Pergament, geschmackvoll ziert sich die mattgoldene Schrift. Und ich blättere in den Seiten; warmes freundliches Blütenpapier gleitet durch meine Finger — und ich lese und staune ob der Sprüche und lächle ob der Anmaßung, mit der sie jeder als Motto über seine Person setzt. Die Menschen affektieren immer das, was ihnen abgeht — wie klug, wie edel, wie vornehm und weise sind diese Sprüche — die Esel!

„Fällt Ihnen nichts ein?“ fragt mich der Unterkiefer mit guttem Hohn. „Ein prachtvolles Pergament übrigens“ wendet er sich an den Hausherrn. „Prachtvoll! die feine Aeberrung! Man hat offenbar ein ganz junges Eselsfüllen dafür geopfert“ und selbstgefällig erklärt er den Anwesenden, „Sie wissen doch, nicht wahr?, daß man Pergament aus Esels-haut herstellt?“ — Aber die Esel wußten es natürlich nicht, ha, die Esel! Jawohl, Esel waren sie alle, Esel in Menschenhaut gebunden.

Und da schrieb ich in das Gästebuch, und alle sahen gespannt zu, und alle warteten neugierig, daß der Hausherr es vorlese... Endlich war ich fertig, und ich reichte das Buch dem Hausherrn, und er las; er las zweimal, dann lächelten mir alle neidlos zu. Mein Vers hatte sie unendlich beruhigt, denn sie fanden ihn einfach idiotisch; und Professor Punkt meinte, Genie sei eben Fleiß, und so sei es nicht ausgeschlossen, daß ich noch etwas Rechtes würde, und Unterkiefer klopfte mir teilnehmend die Schulter und tröstete: „Versuchen Sie es einmal mit Fellen, — das ernährt wenigstens seinen Mann.“

Ich aber nickte, jawohl, jawohl — stimmt. Ich hatte geschrieben:

Dies Gästebuch in Pergament zu binden das lob ich gern!  
Für diesen Kern  
war keine bessere Haut zu finden.

Somunkulus Rex.

**Comment!**

Ein junger Corpsstudent wird von seinem Kollegen mit dem Regenschirm angetroffen und mit den Worten zurecht gewiesen, daß ein Mann den Regen ertragen sollte. Hierauf erwidert der Junge harmlos: „Mein Schirm hat doch soviel Löcher, daß so noch genug Wasser durchkommt!“

z. 20.

Verlangt überall  
**Chianti-Dettling**  
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Markte  
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import  
BRUNNEN - Gegr. 1867 358



Eine schlanke Dame zeigt  
Frauen schöne Kleider —  
doch zum Kaufe leider  
ist man oftmals abgeneigt.

Denn man sagt sich klugerweise:  
Frauen sind nicht (Gottseidank)  
immer derart schlank.  
(Und man achtet auf die Preise.)

Also frage ich als blöder Laie:  
Könnten Händler nicht, die schlauen,  
auch für wenig schöne Frauen  
Mode zeigen stets im letzten Schreie?

**Eine furchtbare Baslerballade!**

(Bis jetzt zum Glück noch unbekannt)

Es lebt einst am Spalenberg  
Ein ziemlich kleiner Spalenzwerg,  
Der liebte eine Spalenmaid  
Im wunderhübschen Spalenkleid, —  
Es tobt in seinem Spalenzherz  
Der Liebe heißer Spalenschmerz,  
Denn für das schöne Spalenkind  
War er nur leerer Spalenwind. —  
Da zuckt sein Herz im Spalentrampf,  
Es zischt wie im Spalendampf,  
Wild vollt sein edles Spalenblut  
In fürchterlicher Spalenwut. —  
Es kauft sich nun der Spalenmold  
Schnell einen scharfen Spalendolch,  
Womit dann dieser Spalenmord  
Gerade unterm Spalentor  
Ganz ohne jedes Spalenwort  
Vollführt an ihr den Spalenmord.  
Dann sticht sich dieser Spalenchaid  
Selbst tief in seinen Spalenleib. —  
Zu End war nun die Spalennot,  
Jetzt waren beide Spalen tot!

z.

**Lieber Rebelspalter!**

Eine polizeiliche Strandbadverfügung irgendwo im schönen Schweizerlande auf einer Verbottafel in der Nähe eines Flusses lautet:

Verbot! Es ist untersagt, sich in Badekleidern auf der Brücke, den Straßen und Wegen aufzuhalten!  
„Nacht ist es also erlaubt!“ schrieb jemand darunter.

Kamor

**Ueberflüssige Mühe**

Es ist vor Konzertbeginn. Programm: Ultramoderne Meister. Das Orchester stimmt aus Leibeskräften die Instrumente. Da erscheint der Herr Kapellmeister. Eine Weile hört er sich das Tohuwabohu der Töne an, dann erkundigt er sich: „Ja, zum Donnerwetter, seit wann fängt denn ein Konzert ohne mich an?“ „Aber Herr Direktor,“ gibt ihm der Konzertmeister Auskunft, „wir spielen doch noch nicht, wir stimmen.“ „Stimmen?“ faucht der Gewaltige grimmig. „Wozu denn? Wir spielen doch moderne Musik...“

Lothario